

6. Museum und Sammlungen.

Die wissenschaftlichen Sammlungen sind wieder durch eine Reihe von wertvollen Beiträgen und Schenkungen von verschiedenen Seiten bereichert worden. Doch wird, wie schon immer bedauert worden, von nur wenigen der auswärtigen Kameraden der Sammlung Interesse entgegengebracht.

Wir bitten deshalb die auswärtigen Kameraden unsere Sammlungen durch Geschenke zu bereichern. Besonders sind giftige Land- und Wasserschlange, giftige Fische, Skorpione, Tausendfüßler, Spinnen u. s. w. noch nicht vertreten, wie z. B. die in ganz Afrika vorkommende ägyptische Brillenschlange „*Raja haje*“ oder „*Aspis*“, die Buffotter „*Vipera arietans*“ der Felsenskorpion „*Buthaus afer*“, den Tausendfuß „*Stolopentra insignis*“ u. s. w.

Herr Uhl schenkte einige interessante ethnographische Gegenstände aus Samoa und Ceylon und eine Reihe von Chinarinden- und Faserstoffproben, Herr von Geldern aus Lindi (Deutsch Ostafrika) eine schöne Insektensammlung, einige Holzproben und einen von ihm selbst geernteten Kautschukballen.

Von der Firma Hermann Diezke Frankfurt a. M., wurden uns freundlicherweise eine sehr umfang- und lehrreiche Sammlung Kaffeeproben und von Cigarrenfabrikant Schruppf hier einige ausländische Tabakproben überwiesen.

Herr Direktor Fabarius hier überwies eine Kriegstrommel aus Togo und einige Mineralien vom Rhein.

Kamerad Fischer übergab uns mehrere große Herbarien und einige Schmetterlinge. Die Kameraden Großardt und Dehring überwiesen der Sammlung sehr interessante Mineralien und Gesteine. Herr Imke aus Oberrieden a/Werra schenkte einige Ammoniten und Stielglieder von Eeekilien und Herr Elektrotechniker Preuß hier zwei Käfer aus Brasilien.

Allen Gebern an dieser Stelle nochmals unsern besten Dank!
G.

Konservierende Flüssigkeiten, das Präparieren der Krichtiere, Amphibien, Fische, und Konservation von Krusten, Asseln, Spinnen und sonstigen niedrigen Tieren.

Zu den am meisten verwendeten Erhaltungsflüssigkeiten gehört der Alkohol oder Spiritus. Der gewöhnliche Spiritus enthält ungefähr 85—95 %. Die Wirkung des Alkohols auf die tierischen Gewebe ist einmal eine wasserentziehende und zweitens eine eiweißfällende. Die erstere bedingt Härtung und Schrumpfung der Weichteile, die letztere fixiert den feinen Bau desselben.

Sehr starke Schrumpfung der Gewebe ist unerwünscht, weshalb nur schwächere Alkoholsorten zur Verwendung kommen sollen, also z. B. Brennspiritus oder schon gebrauchter und entsprechend mit Wasser verdünnter 95 % Alkohol. Dabei ist aber nie das Wechseln der zugesetzten Flüssigkeiten zu versäumen. Bei wasserreichen Präparaten muß er 3—4 mal gewechselt werden.

So wertvoll der Alkohol ist, ein ideales Konservierungsmittel kann er doch nicht genannt werden. In vielen Fällen wird man daher zu anderen Flüssigkeiten seine Zuflucht nehmen.

Eine große Bedeutung hat das Formalin sich jetzt verschafft. Es kommt unter dem Namen Formal als 40 % wässrige Lösung in den Handel. Zum Konservieren benutzt man eine 15% Formal-lösung (d. h. 15 Teile der 40% Lösung mit 85 Teilen Wasser verdünnt.)

Kriechtiere, Amphibien und Fische in Flüssigkeit einzulegen, verlangt besondere Aufmerksamkeit. Bei schuppenlosen oder weichhäutigen Arten hat man auf die leicht zerreibbare Epidermis, wenn man sie mit Alkohol behandelt, durch sorgfältiges, aber nicht zu festes Einhüllen Bedacht zu nehmen. Starke Schuppen hindern den Eintritt der Konservierflüssigkeit ebenso, wie den Austritt des Wassers und kann bei Nachlässigkeit in der ersten Zeit leicht Fäulnis entstehen. Es muß das Konserviermittel daher vor dem Einlegen durch Injektion in die Gefäße im Rumpfe verteilt werden, was für das Formalin überhaupt anzuraten ist. (Hofer empfiehlt die Anwendung einer $\frac{1}{2}$ bis 1 % Formalinlösung.)

Alle größeren Krusten werden nach Art der Fische in Formalin oder Alkohol eingelegt, da sie getrocknet zu zerbrechlich sind. Bei kleineren zarten Krebsen hüte man sich, den Spiritus zu stark zu nehmen.

Affeln und Spinnen konserviert man ebenfalls am besten in Formalin oder Weingeist. Hat man von solchen Tieren mehrere gesammelt, so kann man sie, um Raum zu bekommen, einzeln in Schreibpapier mit Bezeichnung, am besten auf Federkielen, einwickeln und schichtenweise in eine große Flasche zusammenpacken, worauf sie mit Flüssigkeit übergossen, versendet werden können.

Niedere Tiere, wie Kopffüßler, Konchylien und Seeigel behandelt man in derselben Weise wie Fische.

Alle diese Präparate dürfen nicht dem Lichte ausgesetzt werden, da sie sonst die Farbe verlieren.

F.

